

Rechenschaft ablegen, die Kritik der Belegschaft beantworten, ihr die Zusammenhänge erklären und Vorschläge zur Änderung beraten.

Es wäre auch notwendig, daß die Genossen der Partei in den Gewerkschaftsorganisationen aktiver auf treten, damit die Kritik und die Vorschläge der Kollegen zusammengefaßt und mit den verantwortlichen Wirtschafts- und Staatsfunktionären geklärt werden. Sicher wären Arbeiter und Intelligenz bereit, mehr in den demokratischen Einrichtungen, z. B. in den Aktiven der Ständigen Kommissionen der Volksvertretungen mitzuarbeiten, wenn sie davon überzeugt würden, daß die Partei- und die Gewerkschaftsorganisation ihnen hilft, daß ihre Vorschläge beachtet werden. Die Parteileitung wird das volle Vertrauen der Werktätigen genießen, wenn sie mehr auf ihre Stimme hört, ihre Hinweise ernsthafter prüft, keine unklaren Fragen offenläßt und Mißstände nicht duldet. Die Initiative der Arbeiter, der Angestellten und der Intelligenz wird sich verzehnfachen und schneller alle Schwierigkeiten überwinden, wenn die Parteiorganisation ihnen ständig die neuen politischen Probleme und wirtschaftlichen Aufgaben erläutert, wenn sie immer mehr Menschen zu deren Lösung heranzieht.

Es geht um die sozialistische Demokratie, Genossen Redakteure!

Statt dessen machten sich in der Parteiorganisation völlig falsche Auffassungen über Demokratie breit. Bürgerliche Auslegungen, wie sie uns die Ideologen des Monopolkapitals von Westdeutschland her auf drängen wollen, wurden sogar in der Betriebszeitung der Parteiorganisation propagiert. Es mag sein, daß in der Vergangenheit einzelne Funktionäre im Betrieb fehlerhaft gearbeitet haben und ungenügenden Kontakt mit der Belegschaft hatten. Die Betriebszeitung als Organ der Parteiorganisation soll derartige Dinge kritisieren. Sie soll helfen, daß die Linie der Partei im Betrieb erfolgreich verwirklicht, von niemandem entstellt wird, daß die Interessen der Werktätigen nicht verletzt werden. Die Redaktion billigte jedoch einen Artikel des Genossen Niemietsz, in dem er unter der Losung „Demokratie“ alle Funktionäre der Partei beschimpfte. In diesem Artikel wurde faktisch behauptet, bei uns habe es bisher keine Demokratie gegeben, die Parteifunktionäre hätten in der Vergangenheit nichts als Fehler gemacht. Genosse Niemietsz entlieh sich noch andere Schlagworte aus dem Jargon der Schreiberlinge imperialistischer Hetzblätter. Er erklärte es dabei als seine Absicht, „die Atmosphäre aufzulockern“, die „Demokratie im Betrieb zu entwickeln“, um das Vertrauen der Menschen zur Partei zu stärken. Sein Auftreten und die Haltung des Redakteurs der Betriebszeitung haben aber mit Förderung der Demokratie nichts zu tun.

Die Genossen mögen sich angesichts der Ereignisse in Ungarn klarwerden, daß die Konterrevolution daran interessiert ist, wenn unter der Flagge der „Freiheit der Kritik“ die Tatsachen verdreht, die Errungenschaften der Arbeiterklasse geleugnet werden und die Partei mit Schmutz beworfen wird.

Wir brauchen eine freie, offene Meinungsäußerung, die dem Frieden, dem Aufbau des Sozialismus, der Wahrung der Interessen des werktätigen Volkes dient. Dazu gehört auch scharfe Kritik an allem, was uns dabei hemmt und stört. Wir brauchen eine noch größere Aktivität aller Werktätigen in dieser Richtung.

Aber keinen Millimeter Freiheit für die Ideologie der Feinde der Arbeiterklasse, für ihre Hetze gegen den Sozialismus!

Offensichtlich sind in der Parteiorganisation des Elektromotorenwerks solche Grundfragen bisher nicht ernsthaft diskutiert worden. Deshalb konnte es